

Oswald Metzger sagt überall, was er denkt

Ehemaliger Bundestags- und Landtagsabgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen beklagt bei FDP-Empfang in Hirsau Gefälligkeitspolitik

Von Hans-Jürgen Hölle

Kreis Calw. Wenn man die Farben Blau und Gelb, also die der FDP, miteinander vermischt, kommt bekanntlich Grün heraus. Politisch gesehen geht das aber keinesfalls, zumindest, wenn man an Oswald Metzger denkt.

Der ehemalige Bundestags- und Landtagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, der übrigens von 1974 bis 1979 Mitglied der SPD war, hat seinen Grünen wegen Differenzen in der Sozialpolitik im vergangenen Jahr den Rücken gekehrt. Unlängst kündigte er an, in die CDU eintreten zu wollen und sich bei der 2009 anstehenden Bundestagswahl für diese im Wahlkreis Biberach a.d.Riss um eine Kandidatur für das Direktmandat zu bemühen. »Ich bin ein CDU-Aspirant mit grüner Vergangenheit und roter Jugend«, meinte er am Dienstagabend beim Frühjahrsempfang der Kreis-FDP in Hirsau. Dort waren aber nicht nur »Gelb-Blauer« zu sehen, sondern auch einige »Schwarze«, also Mitglieder der CDU.

»Man kann die CDU nur da-

noch-Nicht-CDU-Mitglied Oswald Metzger (links) war zu Gast bei der Kreis-FDP mit Beate Fauser (rechts) und Karl Braun. Foto: Hölle



rum beneiden, dass Metzger zu ihr gehen will«, meinte die FDP-Landtagsabgeordnete und Gastgeberin Beate Fauser zu Beginn des Abends. Ob sie das auch noch gedacht hat, als der oberschwäbische Querdenker aus Bad Schussenried mit seinen Ausführungen am Ende war? Er hinterließ näm-

lich nicht den Eindruck, als ob er sich politisch verbiegen lassen will. Nicht von der SPD, nicht von den Grünen, und wohl auch nicht von der CDU.

Metzger sollte zur Frage »Will der Wähler betrogen werden?« Stellung nehmen. Er tat es: »Bei der Bundestagswahl 2005 wollte der Wähler

beschissen werden, er hat jedenfalls so gewählt«, sagte er zu Beginn seiner Ausführungen. Um genau in diesem Ton weiter zu machen. Der Politiker sprach von Gefälligkeitspolitik, die alle Parteien betreiben würden und davon, dass mittlerweile die Linkspartei die politischen Themen

bestimmen würde. Er bezeichnete die Rentenerhöhung als kurzfristige Politik und die Pensionsansprüche von Beamten als eine unglaubliche Nummer der Volksverdummung. Viele würden nämlich gar nicht wissen wollen, wie das finanziert werden kann. »In den kommenden Jahren

kommen ganz starke Kohorten ins Renten- oder ins Pensionsalter«, betonte er. »Wer das alles bezahlen soll, das gerät in der politischen Diskussion in Vergessenheit.«

Metzger sprach sich deswegen dafür aus, das Berufsbeamtentum abzuschaffen. Er forderte weitere Korrekturen bei der Gesundheitsreform und einen Kurswechsel bei der Pflegeversicherung. Eine Stunde lang zeigte er in seinem Referat politische Baustellen auf, das Steuersystem gehörte natürlich dazu.

Und er beklagte, dass die Politik oft nicht den Mut habe, dem Wähler die Wahrheit zu sagen. Aber Metzger wäre nicht Metzger, wenn er darauf nicht eine Antwort gehabt hätte: »Hier geht es um Wahrhaftigkeit – oder: »Wie viel Glaubwürdigkeit verträgt der Wähler eigentlich?«

Die Zusage, dass er beim Frühjahrsempfang der FDP sprechen wird, hatte er übrigens gegeben, als er die CDU noch nicht als seine künftige Partei ins Gespräch gebracht hatte. Ein Mann, ein Wort also. Und dann könnte noch die Frage gestellt werden, wie viel Metzger eine Partei – welche immer es auch sei – verträgt. Er wird nämlich überall sagen, was er denkt.